

# Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde.

Band XLI.



№ 3.

Mit besonderer Berücksichtigung der Anthropologie und Ethnologie.  
Begründet von Karl Andree.

In Verbindung mit Fachmännern herausgegeben von  
Dr. Richard Kiepert.

Braunschweig

Jährlich 2 Bände à 24 Nummern. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten  
zum Preise von 12 Mark pro Band zu beziehen.

1882.

## B. Lorangeau's Wanderungen in der algerischen Sahara.

### IV<sup>1)</sup>.

Wir hatten den Reisenden verlassen, als er jenseits der Magetla-Dünen die Mezla seines Schaamba-Führers (31° 30' nördl. Br.) erreicht hatte. Der nomadische Araber ist fast stets ein schöner Mensch, groß, hager, sehnig, gut gewachsen und wohl proportionirt; in seinen Burnus gehüllt, schreitet er langsam und würdig einher und sein Benehmen ist kalt, eifig. Wenn man ihn aber bei seiner schwachen Seite faßt, wird er bald mittheilhaftig, ja geschwätzig: das geschmolzene Eis verwandelt sich in kochendes Wasser und die anscheinende Feindseligkeit in grenzenlose Ergebenheit, welche man indessen benutzen muß — denn bald tritt der Umschwung ein. Der Araber ist ein Naturmensch, eigenfönnig wie ein Kind und in seinen Handlungen oft ohne Urtheilsfähigkeit, ein Gemisch von großen Eigenschaften und niedrigen Leidenschaften: heut schlägt er sein Leben für dich in die Schanze und morgen sticht er dir lumpige 30 Sous. Nie darf man ihren Bethenerungen von Freundschaft und Ergebenheit blind vertrauen, mit denen sie so verschwenderisch sind, wenn sie ein Geschenk erhalten haben, oder erwarten. Folgt nicht bald ein zweites, so verwandelt sich die Liebe in Haß, der eben so ernst gemeint ist, wie früher die Freundschaftsbezeugungen. Der Araber hat, wie das Kind, einen angeborenen Instinkt für Gerechtigkeit und liebt die Wahrheit; da er aber leicht empfänglich ist und es ihm an Urtheilskraft fehlt, so läßt er sich jeden Augenblick von Heuchlern und Verbrechern betrügen, die ihn im Namen Allahs und des Propheten zu Excessen trei-

ben, welche er bei ruhigem Blute nicht begehen würde, und die man ihm für Fanatismus anrechnet.

Von seinen Wirthen erfuhr Lorangeau, daß die Ughrud, die großen Dünen, an deren Fuße sie lagerten, sich eben zu bilden anfangen, als sie Kinder waren. Seitdem sind sie beständig angewachsen bis zu ihrer jetzigen Größe. Dagegen bewegen sich dieselben nicht von ihrer Stelle und, soweit sie die Sahara kennen, kommen dort keine Wanderdünen vor; zum Beweise dafür wiesen sie auf einige Gesträuche und Halkabüsch, welche bis zum Gipfel der Düne hin vorkommen. Ohne Zweifel bringen die östlichen und besonders die südöstlichen Winde viel Sand mit sich; da aber die Dünen nur sehr langsam anwachsen, so kann die Vegetation sich nach und nach erneuern und verschwindet nie ganz. Sehr selten regnet es in diesen Gebieten und oft fällt zwei Jahre hindurch kein Tropfen Wasser; die ungeduldig erwarteten Gewitter sind dann aber auch von äußerster Heftigkeit.

Am Montag, den 1. Februar, erhob sich Lorangeau mit Sonnenaufgang und bestieg, da der Himmel bedeckt war und er nichts von der Sonne zu fürchten hatte, eine der Dünen, welche etwa 180 m Höhe erreichte. Von oben konnte er nach Norden deutlich den Igharghar bis dahin verfolgen, wo er sich in zwei Arme theilt; gegen Süden sah er den „todten Fluß“ sich am Fuße der hohen Dünenkette Ughrud Bethbul hinziehen, und dahinter sich noch andere weiße Spitzen von dem grauen Wolkenhimmel abheben. Alle diese Ughrud sind in langen parallelen Ketten angeordnet. Um 1 Uhr zeigte das Schleuderthermometer nicht

<sup>1)</sup> S. den Anfang dieser Reise in No. 22 bis 24 des vorigen Bandes.